

Das Gewaltschutzkonzept der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V.

Alle Mitarbeitenden und ehrenamtlich Betreuenden verpflichten sich, Verantwortung für die anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu übernehmen und sie vor körperlichen, psychischen und sexuellen Übergriffen und Diskriminierung zu schützen. Wir treten für eine offene Auseinandersetzung mit diesen Themen ein und handeln bei Verdachtsfällen achtsam, transparent und konsequent.



Dafür gibt es das Gewaltschutzkonzept. Darin wird definiert, was getan werden muss, um keine Gewalt entstehen zu lassen oder wie mit Gewalt umgegangen werden muss. Das Gewaltschutzkonzept soll Mitarbeitende und ehrenamtlich Betreuende in der eigenen Wahrnehmung zur Gewalt unterstützen und Informationen zur Prävention, Intervention als auch Nacharbeitung von Gewaltvorfällen und Situationen im täglichen Miteinander liefern.

Definition von Gewalt

Grundsätzlich wird jeder Eingriff in die Integrität - im Sinne körperlicher, seelischer und geistiger Unversehrtheit eines anderen Menschen - als **Gewalt** verstanden.

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt:

- **Personale Gewalt**

geht von Tätern aus und äußert sich in physischer oder körperlicher Gewalt z.B. absichtliche Verletzung von Menschen, sexueller Missbrauch und psychischer oder seelischer Gewalt, z.B. Beleidigungen, Erniedrigungen, Ausgrenzung.

- **Strukturelle Gewalt**

Strukturelle Gewalt geht nicht von einzelnen Tätern aus, sondern ist die Folge von gesellschaftlichen Bedingungen, z.B. überhöhte Leistungsanforderungen, schlechte Arbeitsbedingungen.

- Nicht außer Acht lassen möchten wir in diesem Zusammenhang das **Thema Gewalt in der Pflege und im pädagogischen Handeln**. Aus unserer Sicht muss hier eine besondere Betrachtung erfolgen: Besonders in der Pflege von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sind manchmal Pflegemaßnahmen erforderlich, die aus Gründen der Gesundheitsfürsorge und -erhaltung erforderlich sind oder erscheinen. Von den betroffenen Menschen können sie aber als unangenehm und verletzend empfunden werden. Diese Situation sollte man sich stets bewusst machen und die Handlungen, vor allem aber die persönliche Haltung entsprechend ausrichten.

Gewalt liegt vor, wenn Menschen gezielt oder fahrlässig physisch oder psychisch verletzt oder geschädigt werden.

Gewalt ist alles, wodurch sich jemand verletzt fühlt. Berichte über erfahrene Gewalt oder auffälliges Verhalten, müssen ernst genommen werden.

Verhaltenskodex

Eine Selbstverpflichtungserklärung muss von jedem Mitarbeitenden und ehrenamtlich Betreuenden zu Beginn seines Arbeits- oder Ehrenamtsverhältnisses unterzeichnet werden. Eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber Teilnehmenden, Mitarbeitenden oder ehrenamtlich Betreuenden ist Grundlage jeden Handelns in der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V. Empathie und Achtsamkeit sind die Basis für das Miteinander.

Alle Mitarbeitenden und ehrenamtlich Betreuenden tragen die Verantwortung, den Schutz und die Sicherheit der Teilnehmenden zu gewähren, da sie besonders gefährdet für körperliche oder psychische Gewalt sind. Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung verpflichten sich alle Mitarbeitenden und ehrenamtlich Betreuenden zur Einhaltung des Verhaltenskodex der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V.

- Berufliches und ehrenamtliches Handeln orientiert sich am Recht der Menschen mit Beeinträchtigung auf Selbstbestimmung. Die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden werden berücksichtigt und unterstützt.
- Die Einzigartigkeit eines jeden Teilnehmenden wird respektiert.
- Die Privatsphäre und Individualität eines jeden Einzelnen wird akzeptiert.
- Der Umgangston allen Menschen gegenüber ist angemessen und respektvoll.
- Die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf körperliche Unversehrtheit werden geachtet und es wird keine Form von jeglicher Gewalt ausgeübt. Bei Selbst- oder Fremdgefährdung wird schützend eingegriffen.

- Persönliche Grenzen werden geachtet und das Verhalten von Nähe und Distanz findet in einem angemessenen Ausmaß statt. Persönliche und private Interessen werden abgegrenzt.
- Das berufliche und ehrenamtliche Verhalten ist transparent, einschätzbar und verbindlich.
- Das Arbeitsklima soll von Offenheit, Reflexion und Aufmerksamkeit für Anzeichen von Missbrauch oder Gewalt geprägt sein.
- Unterstützung und die gemeinsame Verantwortung prägen die Organisationskultur der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V.. Eine ehrliche Rückmeldung als auch die Einholung von Unterstützung in schwierigen Situationen sind unerlässlich.
- Das Verhalten eines jeden soll vorbildlich und tadellos sein.
- Begrenzende Handlungen im Sinne körperlicher Interventionen gegenüber Teilnehmenden dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn sie in einem pädagogischen Zusammenhang stehen und mit der jeweiligen Führungskraft und den Eltern, Angehörigen oder gesetzlichen Vertretenden abgestimmt sind und innerhalb der gesetzlichen Bestimmung erfolgen.
- Zur Abwehr von Angriffen und Beseitigung von Gefahrenlagen ist Notwehr bzw. Nothilfe gem. § 32 des Strafgesetzbuchs erlaubt. Eine schriftliche Dokumentation ist im Anschluss erforderlich. Die körperliche Intervention ist nur in dieser Form zulässig.
- Die jeweilige Führungskraft wird unverzüglich informiert, sollte Kenntnis einer Form unangemessener Interventionen und Gewalt vorliegen.

Maßnahmen zur Prävention von und zum Umgang mit Gewalt

Ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Vorbeugung von Gewalt ist es, dass Präventionsarbeit keine zeitlich begrenzte oder einmalige Maßnahme ist, sondern kontinuierlich und aktiv betrieben werden muss. Nur so können eine Kultur der Offenheit und des Vertrauens aufgebaut, Haltungen und Verhalten stetig reflektiert und Lösungen für schwierige Situationen gefunden werden.

Die Bereitschaft zur Reflexion gegenüber der eigenen Haltung und des eigenen Handelns als auch eine persönliche Kritikfähigkeit sind eine Voraussetzung, die die Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V. von jedem Mitarbeitenden oder ehrenamtlichen Betreuenden erwartet.

Persönlichkeitsrechte

Alle Menschen werden unabhängig ihrer Diversität gleichbehandelt. Allen Menschen sollen die gleichen Rechte zustehen. Die Individualität und Würde eines jeden Einzelnen werden geachtet und respektiert. Individuelle Grenzen, Privatsphäre als auch die Intimsphäre bei pflegerischen Tätigkeiten werden bei allen geachtet. Menschen mit Behinderung sollen motiviert werden, ihre Bedürfnisse auszudrücken.

Information

Eltern, Angehörige und gesetzlich Betreuende werden über die Gewaltschutzprävention informiert und in die Umsetzung einbezogen. Sie werden ermutigt, Auffälligkeiten zu melden.

Kommunikation

Eine wohlwollende Kommunikation soll Grundlage der verbalen und nonverbalen Kommunikation in der Lebenshilfe sein. Menschen mit Beeinträchtigung erhalten Unterstützung in Form des Einsatzes von Leichter Sprache oder Methoden der Unterstützten Kommunikation.

Strukturen

Machtstrukturen innerhalb des Vereins sollen verhindert werden. Die Bereitschaft zur Reflexion aller Beteiligten kann in Form von Teambesprechungen, Fortbildungen oder einem direkten Austausch mit den jeweiligen Vorgesetzten erfolgen. Transparenz und die Förderung der Durchlässigkeit sind wichtige Elemente der Entfaltungsmöglichkeit von Menschen mit Beeinträchtigung und allen Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Beschäftigten der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V.

Fürsorge

Die Fürsorge im Bereich der Mitarbeitenden und ehrenamtlich Betreuenden besitzt einen hohen Stellenwert in der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V. Alle hauptamtlichen Mitarbeitenden sollen hierzu beitragen. Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen werden vom Verein eingehalten. Die Mitarbeitenden werden motiviert und gefördert. Ziele sollen transparent und umsetzbar sein. Ein respektvoller Umgang und eine Rückmeldekultur gilt es zu wahren und zu etablieren. Mitarbeitende sollen aufgefordert werden, Überförderung, Unterförderung oder Überbelastung bei den jeweiligen Vorgesetzten aufzuzeigen.

Ein Gewaltvorfall gilt als Arbeitsunfall mit Meldepflicht. Bei Gewalt oder anderen extremen Ereignissen können psychische Folgen zeitverzögert auftreten. Eine Meldung – auch im Nachgang – wird von der BGW empfohlen, auch wenn keine unmittelbare Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Jeder Übergriff mit Verletzungsfolgen muss dokumentiert werden. Zum Thema Selbstsorge und Förderung des physischen und psychischen Ausgleichs haben Mitarbeitende die Möglichkeit, den Betriebsarzt zu konsultieren. Eine Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich trägt auf allen Ebenen maßgeblich zur Vermeidung und Bewältigung von Gewaltsituationen oder aggressivem Verhalten bei.

Handlungsempfehlung

Zuständigkeiten

Bei jeglichen Vorfällen von vermuteter oder beobachteter Gewalt sind die jeweiligen Führungskräfte (Bereichsleitungen) zu informieren. Ist die Bereichsleitung in einem potentiellen Vorfall involviert, ist umgehend die Geschäftsführung zu benachrichtigen. Dies gilt unabhängig davon, von wem die Gewalt ausgeübt wurde oder wer davon betroffen ist. Die Führungskraft ist unabhängig von ihrer eigenen Einschätzung zum Sachverhalt verpflichtet, der Geschäftsführung den Vorfall unverzüglich zu melden.

Vorgehen

Wird eine akute Gewaltsituation beobachtet, ist ein angemessenes Eingreifen erforderlich. Das Eingreifen hängt von der Art der Gewalt und den beteiligten Personen ab. Die Person, die bedroht wird, soll durch das Eingreifen geschützt werden. Der Schutz der eigenen Person bedarf ebenfalls eines Eingreifens.

Bearbeitung

Nach dem Auftreten von Gewalt ist eine Nachbearbeitung notwendig. Eine Wiederholung der Gewalt soll dadurch reduziert werden. Eine Nacharbeit der Gewalt dient der Reflexion und soll mittels Personal- oder Teamgesprächen zu Lösungsansätzen führen. Zur persönlichen Aufarbeitung kann Supervision oder gezielte Beratung beantragt werden. Liegen Hinweise auf Straftaten vor, werden diese ernstgenommen und es wird Sorge getragen, dass sämtliche Umstände aufgeklärt und nachverfolgt werden.

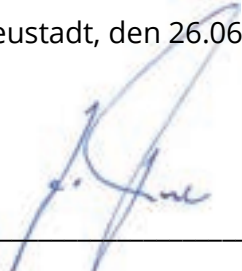
Vorgesetzte stehen auch hierbei in besonderer Verantwortung. Pädagogische Fachdienste, bzw. Sozialdienste werden über ihre beratende Funktion bei der Nachbearbeitung und Bewältigung der Gewaltsituation eingebunden.

Meldepflicht

Die Geschäftsführung ermittelt den genauen Sachverhalt und unterrichtet unverzüglich den Vorstand. Dieser entscheidet, ob die Polizei mit einbezogen bzw. eine Strafanzeige gestellt werden muss. Zur Klärung, ob ein Gewaltvorfall strafrechtliche Relevanz hat, wird Kontakt zu einer Rechtsberatung aufgenommen.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung verpflichten sich alle Beschäftigten, Ehrenamtlichen, Beauftragten, Freiwilligendienstleistenden und Praktikant*innen zur Einhaltung des Verhaltenskodex` der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e.V..

Bad Neustadt, den 26.06.2023



Jens Fuhl, Geschäftsführer